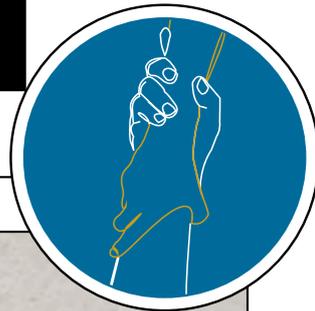


**AUSGABE
02/2023**

TRUST

MAGAZIN DER GEWERBLICHEN DIENSTLEISTER



MIT DEN BESTEN EMPFEHLUNGEN

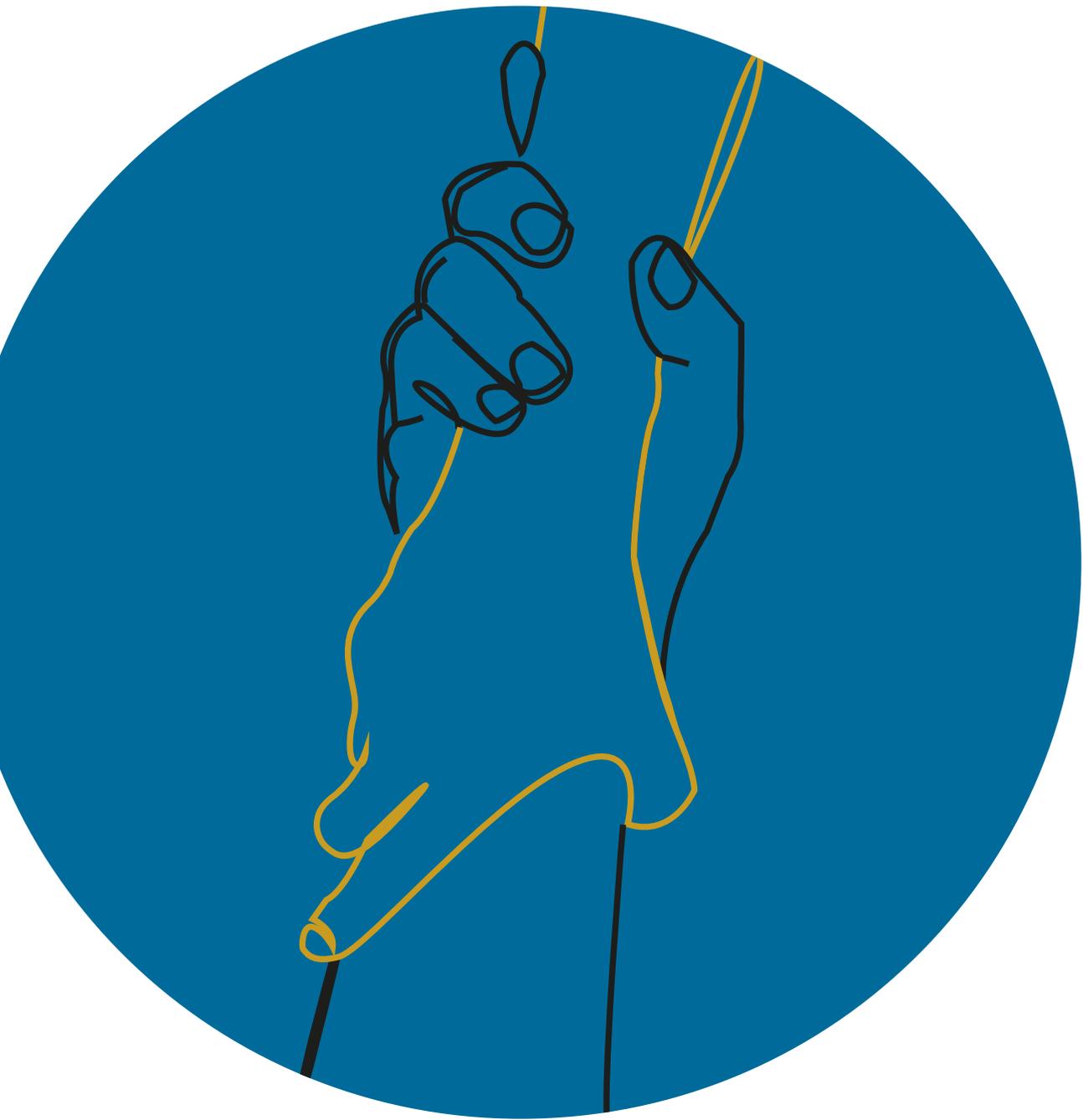
EINE NEUE APP,
UM KUNDINNEN ZU
GEWINNEN

METAVEVERSE

WIE WIR INTERAKTIVE
PROGRAMME FÜR
DIE ARBEITSWELT
NUTZEN KÖNNEN

**DER ROHSTOFF
HOLZ HAT
IMMER SAISON**

**MULTITALENT
ELISABETH GÖRGL**
ÜBER BALANCE UND TRANSFORMATION



EDITORIAL



„LUFT IST EINE HELDIN
IM HINTERGRUND, WIE
DIE GEWERBLICHEN
DIENSTLEISTER.“

(Fachgruppenobfrau, Heidi Blaschek)

Als kleines Mädchen habe ich beim Nachhausekommen schon an der Sprechanlage und während des Hinauflaufens zu meiner Mutter im Stiegenhaus aufgeregt zu erzählen begonnen, was ich nicht alles erlebt hatte. Genauso geht es mir nun bei dieser TRUST-Ausgabe:

Wir bringen nicht nur spannende Themen ans Tageslicht, wir haben auch viel erlebt. Dabei denke ich an den 1. Tag der Sprachen, bei dem ich feststellen konnte, dass Sprache das ist, was uns zu Menschen macht, oder an unseren „Held:innen im Hintergrund“-Award, der dieses Jahr unter dem Motto Luft stand. Lesen Sie mehr über diese beiden erfolgreichen Veranstaltungen ab Seite 24.

Darüber hinaus stellen wir Ihnen die Holzzerkleinerer vor, wollen von Thomas Müller wissen, wie man verhindern kann, im Geschäftsleben einem Blender auf den Leim zu gehen, und fragen die Zeichenbüros, was Farben bei uns Menschen bewirken.

Viel Platz haben wir auch dem Thema Wandel gegeben: Von Lizz Görgl lernen wir Ausdauer und Transformation, mit Bernhard Stefan Müller reisen wir ins Metaverse und vom Trio von WOCODEA lassen wir uns erklären, wie man mit einer neuen digitalen Empfehlungsplattform sein Geschäft ankurbelt.

Sie lieben es, in Zeitschriften zu blättern, lesen jedoch den Text nicht so gerne? Dann nehmen Sie Ihr Handy, scannen unsere neuen, modernen QR-Codes und erleben so die spannenden Interviews interaktiv.

Viel Spaß beim erstmaligen Erleben von TRUST mit gleich drei Sinnen und verbringen Sie einen friedlichen Jahreswechsel!

Bis bald

Ihre Heidi Blaschek

Heidi Blaschek

Obfrau der Fachgruppe Wien
der gewerblichen Dienstleister
in der Wirtschaftskammer Wien

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:

Wirtschaftskammer Wien, Fachgruppe Wien der Gewerblichen Dienstleister, Sparte Gewerbe und Handwerk.
Straße der Wiener Wirtschaft 1, 1020 Wien. **Offenlegung:** wko.at/wien/dienstleister/offenlegung

Redaktion: Dr. Ursula Scheidl. **Grafik:** Thomas Haring, Alice Brzobohaty. **Ausgabe:** 2/2023.

Lektorat: Textfein e.U., textfein.at. **Produktion/Hersteller:** P2com. **Druck:** Bauer Medien, Wien. **Gedruckt in Österreich.**

Die Papiere, die für den Druck in Verwendung sind, sind in der Herstellung umweltfreundlich und aus nachhaltiger Forstwirtschaft, zertifiziert mit FSC, PEFC und EU-Ecolabel.





6

LIZZ GÖRGL IM SEHR PERSÖNLICHEN TALK

Die vielseitige Steirerin mag das Risiko, zeigt aber auch gerne ihre sensible Seite.

14

WIE FARBEN UNSER WOHLBEFINDEN BEEINFLUSSEN

Die Architektin Pia Anna Buxbaum hat die Soft Skills von Gebäuden entdeckt.

10

MIT DEN BESTEN EMPFEHLUNGEN

Mit der App WOCODEA sind persönliche Weiterempfehlungen spielerisch leicht.

16

KRIMINALPSYCHOLOGIE IM ALLTAG

Thomas Müller über menschliches Verhalten, Inspiration und Psychologie im Geschäftsleben.

13

WOHNTRÄUME BEGINNEN AM ZEICHENBRETT

Anna Kosari erstellt Skizzen für die passende Möblierung der eigenen vier Wände.

18

WAS PASSIERT EIGENTLICH IM METAVERSE?

Bernhard-Stefan Müller hilft Betrieben, sich auf das Jahr 2035 vorzubereiten.



28



20

HOLZ IST EIN BEGEHRTER ROHSTOFF MIT ZUKUNFT

Für Holzprinzessin Sabine Huber ist nichts unmöglich und sie hat noch viele Pläne.

26

WIN-WIN-SITUATION BEI DER KREBSERKENNUNG

Das Start-up discovering hands nutzt die Tastgabe von blinden und sehbehinderten Frauen.

22

IM LEBEN ZÄHLT IMMER TEAMWORK

Neben der Forstwirtschaft begeistert sich Gabriel Tschurtschenthaler für die Gipfel der Welt.

28

NETZWERKEN VON MENSCH ZU MENSCH

Gelungene Premiere für den gut besuchten 1. Tag der Sprachen der Sprachdienstleister

24

UNSICHTBAR UND UNABDINGBAR WIE DIE LUFT

Die HeldInnen im Hintergrund wurden zum zweiten Mal mit einem Award geehrt.

29
30
31

BUCHTIPPS

XMAS IM OFFICE

LESERBRIEFE



MIT SICH SELBST VERBINDEN

VIELSEITIG. **LIZZ GÖRGL** erfindet sich immer wieder neu. Seit einigen Jahren startet die gebürtige Steirerin auch als Musikerin durch.

Singend auf der WM-Bühne stehen und im Anschluss WM-Gold gewinnen – Lizz Görgl mag es gerne riskant und erweitert dabei ihre persönlichen Grenzen. Nach über einem Jahrzehnt im Skiweltcup geht sie jetzt ganz andere Wege. Auf Bühnen vor bis zu 500 Leuten erzählt sie aus ihrem Leben als Spitzensportlerin oder berührt singend mit ihren selbst komponierten Songs das Publikum. Und sie brennt nach wie vor für den Sport und die Bedeutung des Sports für die Gesellschaft. „Kinder lernen total schnell, man muss es ihnen nur zeigen und sie ausprobieren lassen“, betont die Allrounderin. In ihrem Debütalbum, das im September veröffentlicht wird, schlägt sie tiefgründige Töne an und bringt ihre ZuhörerInnen zum Nachdenken.

Wann wussten Sie, dass Sie Skirennläuferin werden wollten?

Lizz Görgl: Bereits mit zehn Jahren, mein Bruder und ich haben durch einen Freund der Familie begonnen, Rennen zu fahren. Als mein Bruder dann in die Skihauptschule nach Schladming ging, wusste ich: Da muss ich auch hin!

Hat Ihnen Ihre Mutter, Ski-Ass Waltraud Hecher, eher abgeraten?

Sie hat es nicht forciert, aber sie wusste schon, wenn ich mir etwas in den Kopf setze, kann man mich nicht so schnell

mehr davon abbringen. Bei der Aufnahmeprüfung für die Skihauptschule hatte ich im Skifahren tatsächlich eine 4–5, aber nach drei Monaten war ich die Beste der Klasse. Man hat gesehen, dass ich Talent habe, aber vor allem war ich mit sehr großem Engagement dabei. Ich habe alles an Informationen aufgesaugt und war so dankbar für den Input, den ich täglich bekommen habe.

Falls es nicht funktioniert hätte, welche Alternativen hatten Sie geplant?

Für mich hat es nie eine Alternative gegeben, als ich mir mit jeweils 15, 16 und 20 Jahren das Kreuzband gerissen habe, habe ich mich schon gefragt: „Ist das Skifahren wirklich das Richtige?“ Aber ich konnte die Frage immer mit einem klaren Ja beantworten. Dadurch bin ich drangeblieben, ich habe immer gespürt, dass es das ist, was ich machen will.

Haben Sie das Gefühl, dass Sie für Ihren Sport Opfer bringen mussten?

Ja, ich habe sehr viele Opfer gebracht, aber das gehört dazu, und ich war bereit, alles für den Sport zu geben. Es hat mich nie gestört, mein ganzes Leben meiner Liebe zum Skifahren unterzuordnen.

Was ist das Wichtigste, was Sie aus Ihrer Profi-Skikarriere mitnehmen?

Für mich ist wichtig sich auf die Suche nach dem zu machen, was in einem brennt, und dem dann trotz möglicher Widerstände und Umstände nachzugehen. Ich bin sehr dankbar, dass ich das, wofür ich brenne, leben konnte. Ich habe mir immer die Fragen gestellt: „Wer bin ich? Was kann ich? Und was möchte ich machen?“ Für mich geht es genau darum, denn ich habe nur dieses eine Leben.

Beherrscht bei ProfisportlerInnen tatsächlich der Geist den Körper?

Nach meiner Erfahrung geht es im entscheidenden Moment um Fokussierung und eine zentrierte Haltung. Daraus entstehen die genialsten Dinge. Dazu gibt es Wege und Mittel und es geht immer um ein Zusammenspiel zwischen Körper, Geist und Seele.

In Ihrer Skikarriere haben Sie viele Erfahrungen gemacht und mussten mit Höhen und Tiefen umgehen. Welche Tipps können Sie uns geben? Wie gehen Sie mit



Innenschau. Die ehemalige Skirennfahrerin hat sich zum Ziel gesetzt, ehrliche und authentische Dinge zu tun. Die Selbstliebe und -reflexion liegen ihr dabei sehr am Herzen.





„MEIN **LEBENS-**
MOTTO LAUTET:
WAS IST HINTER
DEM BERG?“

Lizz Görgl

WORD RAP

Von meiner Mutter habe ich gelernt: die Liebe zum Sport, zur Bewegung, zur Natur, zum Schönen

Ich mag nicht: wenn jemand ignorant ist

Am besten entspanne ich: in der Natur oder in der Sauna

Vorbilder sind: Menschen, die ihren Weg gehen

Unbedingt möchte ich: frei sein

Meine Seele ist: bunt

Meine Freunde sagen über mich: dass ich schnell zu begeistern bin

Beim Tanzen: fühle ich, dass ich nicht mehr so gelenkig bin, wie bei „Dancing Stars“. Das sollte ich ändern :)

Die besten Ideen habe ich: wenn ich präsent bin

Musik ist für mich: gut, wenn sie mich berührt

Wien ist: schön und bunt und voller Optionen





Hier geht's
zum Video!

NEUSTART

Lizz Görgl blickt nach 15 Jahren Skiweltcup auf eine erfolgreiche Karriere zurück: Doppelweltmeisterin 2011 in Garmisch-Partenkirchen (im selben Jahr Auszeichnung als österreichische Sportlerin des Jahres), 1-mal WM-Bronze, 2-mal Olympiabronze, 7 Weltcup Siege und 42 Podestplätze. 2017 gab sie ihren Rücktritt bekannt und veröffentlichte ihren ersten selbst komponierten Song „It's Up to You“. 2019 gewann sie die 12. Staffel der ORF-Tanzshow „Dancing Stars“. Heute ist sie Sängerin, Konditionstrainerin und gefragte Keynotespeakerin.

Herausforderungen oder Niederlagen um?

Ich habe immer in mich hineingehört und mich gefragt, was das Thema ist. Durch meine Sportkarriere habe ich gelernt, wenn man ehrlich zu sich selbst ist und aufmerksam nach einer Lösung sucht, wird man auch eine finden. „Wenn es läuft, dann läuft's“, das stimmt schon, nur mich hat immer interessiert, warum es läuft.

Wie wichtig sind Persönlichkeitsentwicklung und Individualität im Beruf und im Leben?

Sowohl im Spitzensport, im Wirtschaftsleben und überhaupt finde ich persönliches Wachstum und sich der individuellen Bedürfnisse bewusst werden sehr wichtig. Bin ich mit mir selbst in Kontakt, erkenne ich, was ich brauche, und kann dementsprechend mein Umfeld gestalten, sodass ich bestmöglich performe und es mir dabei gut geht.

Frauen haben es oft noch schwerer als Männer, ihre beruflichen Ziele zu verwirklichen. Wie sehen Sie die Gleichberechtigung?

Skifahren ist ein vermeintlich „männlicher“ Sport, man braucht Mut, um mit 130 Stundenkilometern einen Hang hinunterzubrettern, aber ich habe mich in meinem Sport nie benachteiligt gefühlt. Ich finde es allgemein jedoch wichtig, dass das Thema Gleichberechtigung mehr ins Gespräch kommt. Deshalb unterstütze ich auch sehr gerne den „World Women's Day“. Final sollte es nicht um das Geschlecht gehen, sondern darum, wie man seinen Job macht.

Im Juni haben Sie nach einem Jahr Pause Ihre neue Single veröffentlicht: „Wie schön des Leben is“ – wie kam es dazu?

Ich habe viel mit Rebecca Rapp geschrieben, die in meinen Augen eine sehr talentierte Künstlerin ist, und mit ihr kam unter anderem dieser Song zustande, der mir sehr wichtig ist.

Sie stimmen fast philosophische Töne an. Welche

„ICH FINDE ES
SCHÖN, WENN DIE
SONNE SCHEINT, ES
DARF ABER AUCH
REGNEN.“

Lizz Görgl



Adrenalin. Lizz Görgl mochte schon immer das Risiko und das Ausloten von Grenzen. Nach ihren Verletzungen kalkuliert sie ihr Risiko etwas mehr.

Botschaft sollen wir aus dem Lied mitnehmen?

Dort, wo wir unseren Fokus hinrichten, dort ist unser Leben. Wenn wir nur das Negative sehen, wird es schwierig. Deshalb finde ich es wichtig, dankbar zu sein und das Leben wertzuschätzen.

Wie schaffen Sie es, in Balance zu bleiben?

Das letzte Jahr war sehr intensiv für mich und hat viele Fragen in mir aufgeworfen. Also habe ich mich noch stärker mit mir selbst beschäftigt und neue Ressourcen in mir entdeckt. Ich habe meine Emotionen zu Papier gebracht und daraus hat sich viel Neues ergeben. Kombiniert mit meinen schon bestehenden Songs, ist mein Debütalbum entstanden. Dann

habe ich zu studieren begonnen: systematisches Coaching für Organisations- und Personalentwicklung. Mir gefällt das Bild eines Baumes im Sturm sehr gut. Der Baum ist in der Erde verwurzelt und verankert, bewegt sich aber mit der Dynamik des Lebens mit und ist dennoch in sich stabil.

Was nehmen Sie aus Ihrer Ausbildung zur systemischen Mentalcoachin mit?

Im Herbst geht es mit dem Masterprogramm weiter. Ich finde den Ansatz sehr interessant, der vor allem davon ausgeht, dass jede und jeder Einzelne auf die individuellen Fragen individuelle Antworten findet. Durch meinen Sporthintergrund habe ich oft in Schwarz-Weiß gedacht und durch das Studium konnte ich dahin gehend meinen Horizont weiten. Über all diese Erkenntnisse spreche ich in meinen Vorträgen.

Sie sind sehr erfolgreich Ski gefahren, machen Musik,



haben „Dancing Stars“ gewonnen und halten Vorträge. Was kommt als Nächstes?

Das Thema Musik möchte ich noch intensivieren. Es werden weitere Lieder kommen und mir ist wichtig, dass die Songs auch wirklich etwas mit mir zu tun haben. Wie bereits erwähnt, stehe ich gerne auf der Bühne und liebe es, mit meiner Band live fürs Publikum zu performen. Ich freue mich, wenn ich meinem Publikum etwas mit- oder zurückgeben kann und wenn ich berühre. Emotionen und Erfahrungen zu teilen ist durch Musik wunderbar möglich. Wenn ich merke, da ist ein gutes Feedback, möchte ich gerne auch auf Tour gehen. Ich kann mir auch vorstellen eine TV-Sendung zu machen oder ein Buch zu schreiben.

Was war das Riskanteste, was Sie bisher getan haben?

Mit 20 Jahren war ich auf der Europabrücke Bungee-Jumping. Ich glaube, das waren 198 Meter in die Tiefe. Danach habe ich mir gedacht: Das mache ich nie wieder.

Was war Ihr schönstes Geburtstagsgeschenk?

Ich glaube, das war beim WM-Empfang in Innsbruck, da bin ich 30 geworden. Die Stadt Innsbruck hat mir damals einen sehr schönen Empfang bereitet, als ich Doppelweltmeis-

terin wurde. Wir waren in einem Saal und plötzlich beginnt eine Band zu spielen. Das war genau die Band, bei der meine beste Freundin Jahre davor zu mir gesagt hat: „Lizz, wenn es etwas zu feiern gibt, dann spielt diese Band.“ Dass sie sich daran noch erinnern konnte, hat mich sehr berührt.

Wer oder was ist Ihre größte Inspiration?

Mein Innerstes.

Was ist Ihr liebster Ort auf der ganzen Welt?

Ich bin sehr gerne in der Natur, egal ob im Wald, in den Bergen oder am Meer.

Ich habe gelesen, Sie haben eine Liebe zur Innenarchitektur, stimmt das?

Ich habe immer schon gerne als Kind die Möbel verschoben, umgestellt und Räume gestaltet. Das macht mir heute noch Freude, besonders Kleinigkeiten in Räumen fallen mir auf und ich liebe es zu dekorieren.

Für welches Ereignis in Ihrem Leben sind Sie am meisten dankbar?

Für meine Goldmedaillen, als ich einen absoluten Flow-Run hatte. Es fühlte sich an, als würden Zeit und Raum verschmelzen und als würde ich mir von oben zuschauen. Das war magisch!



Hier geht's
zum Video!



www.lizz.at
office@lizz.at
lizzgörgl

LIZZ GÖRGL SAGT DANKE! „DANKE FÜR DIE ZEIT“

Traumprojekt: Im Vindobona wurde im September das Debütalbum präsentiert, das mit viel Emotion überzeugt. Die bisherigen Songs gibt es als Akustik-Version, dazu noch sechs neue Lieder der beliebten Künstlerin, deren Stimme von Klavier-, Gitarren-, Bass-, Ukulele- und Cello-Klängen unterstützt wird.

TOP-TIPPS VERBINDEN

VERTRAUEN. *Die beiden Gründer der App WOCODEA **MARKUS NAGL** und **PAULA CZECZIL** setzen auf persönliche Weiterempfehlung.*



Know-how. Pierre Karl weiß aus eigener Erfahrung im Bankensektor, dass die Weiterempfehlung sehr wichtig ist.

„WOCODEA HAT DIE WICHTIGKEIT DER WEITEREMPFEHLUNG RICHTIG ERKANNT.“

Pierre Karl,
MD Bank Austria Finanzservice

Empfehlungen, auf die man sich verlassen kann. Die Wocodea-App ermöglicht es BenutzerInnen, eine schnelle und einfache Weiterempfehlung an beliebig viele FreundInnen und Verwandte zu versenden. Begonnen hat die Idee 2016, mit der Versendung eines Word-Dokuments als digitale Visitenkarte von Paula Czezcil. Markus Nagl, der Geschäftsführer von Wocodea, hat gemeinsam mit Paula die neue App entwickelt und auch gleich zur Selbstvermarktung verwendet. Seit dem 1. April 2020 ist das Tool offiziell auf dem Markt und begeistert zahlreiche KundInnen wie den Geschäftsführer einer Tochterfirma der Bank Austria, Pierre Karl. Nach der Vorstellung des Projekts war der erfahrene Finanzleiter sofort hellauf begeistert von dem Produkt: „So etwas gibt es nirgends, dieses Tool wird aber dringend gebraucht – nicht nur im Banken- und Versicherungsbereich, auch bei DienstleisterInnen“, betont Pierre. So hat sich Wocodea zum Ziel gesetzt, die App laufend weiterzuentwickeln und neue Branchen in das Repertoire aufzunehmen. Warum sollten PersonaldienstleisterInnen nicht DetektivInnen empfehlen oder SprachdienstleisterInnen einen Forstbetrieb, mit dem gute Erfahrungen gemacht wurden?

Wie kann man sich die Wocodea-App genau vorstellen?

Paula Czezcil: Es ist eine Weiterempfehlungsapp, ich nenne sie auch gerne „digitale Mundpropaganda für Banken und Versicherungen, aber auch DienstleisterInnen“. Im Mittelpunkt steht der Mensch, also die persönliche Weiterempfehlung, auf die man sich wirklich verlassen kann. Das Miteinanderreden und In-Kontakt-Kommen soll gefördert werden. Wir setzen mit unserem Konzept auf Vertrauen.

Welche Vorteile birgt das Produkt für BankmitarbeiterInnen?

Pierre Karl: Die persönliche Weiterempfehlung ist nicht nur für EinzelunternehmerInnen und Selbstständige wichtig, sondern auch für BankmitarbeiterInnen. Diese leben nämlich von der guten Geschäftsbeziehung zu ihren Neu- und BestandskundInnen. Aus der Praxis kennen wir das Problem, dass analoge Visitenkarten leicht verloren gehen, den Wo-



Stolz. Pierre Karl, Paula Czeziel und Markus Nagl (v. l. n. r.) stehen hinter dem Konzept von Wocodea und dem persönlichen Aspekt der Geschäftsidee.



Hier geht's zum Video mit den Wocodea-GründerInnen!



codea-Link kann man ganz einfach als digitale Visitenkarte auf seinem Handy abspeichern. Mithilfe des Links wird man direkt auf das Profil der BankberaterInnen weitergeleitet und kann sich deren Produkte und Beratungsleistungen anschauen. Als mir Markus Nagl 2019 von der Idee erzählt hat, habe ich mir gedacht: „Das braucht die Bank Austria.“ Im September werden wir jetzt in der Bank Austria für die Regionen Wien und Niederösterreich mit der App durchstarten.

Wohin soll sich das Tool entwickeln?

Markus Nagl: Ich war selber ein Jahrzehnt als Vermögensberater und Versicherungsmakler tätig, deshalb kenne ich die Branche und weiß, wie schwer es ist, NeukundInnen zu bekommen. Hier soll unsere App helfen. Begonnen haben wir mit einer Single-User-Variante der App, die man im App Store downloaden kann. Mittlerweile gibt es ein Dashboard für GeschäftsführerInnen mittelgroßer Unternehmen und DienstleisterInnen mit rund zehn MitarbeiterInnen. Wir arbeiten seit drei Jahren auch selber mit Wocodea – die App entwickelt sich stetig weiter.

Welche Stärken hat die App Ihrer Meinung nach?

Paula Czeziel: Zu den Zielen des Tools zählen die Sichtbarkeit der DienstleisterInnen und die schnelle Erlangung

„FÜR SELBSTSTÄNDIGE IST ES SCHWER, NEUKUND:INNEN ZU BEKOMMEN.“

Markus Nagl,
Gründer von Wocodea

von NeukundInnen. Man kann den Link zur Empfehlung zum Beispiel schon vor einem Beratungsgespräch verschicken und muss dann nicht mehr daran denken. Die KundInnen versenden den Link im Anschluss nur an Bekannte, die ihn auch brauchen. Also erreichen wir automatisch die richtige Zielgruppe. Weitere Vorteile: Das Verschicken geht schnell, man kann die Empfehlung nicht faken und eine persönliche Empfehlung stellen die KundInnen nicht infrage.

Wie wird sichergestellt, dass es ernsthafte Empfehlungen sind?

Pierre Karl: Es gibt keinen Vorteil für die UserInnen, weil



„EMPFEHLUNGEN HABEN AUCH DAS POTENZIAL, FACHKRÄFTE ZU REKRUTIEREN.“

Paula Czeziel,
Marketingleiterin von Wocodea und Gründerin
von Sales Training

sie mit der Wocodea-App Empfehlungen versenden. Das Konzept setzt wie gesagt auf die persönliche Komponente und das Vertrauen zu seinem Bekanntenkreis. Deshalb stellt sich uns die Frage eigentlich gar nicht.

Sie haben noch ein weiteres Start-up gegründet, oder?

Paula Czeziel: Ja genau, mit Sales Training schulen wir MitarbeiterInnen aus dem Banken- und Versicherungsbereich zur Weiterempfehlung.

Wie wird die App im Bankalltag eingesetzt?

Pierre Karl: Das reine Filialgeschäft von Banken nimmt ab, es werden zunehmend Online-Calls für Beratungsgespräche vereinbart. Auch für solche Gespräche eignet sich die App wirklich gut, so können die BankberaterInnen zum Beispiel einen QR-Code mit dem Link zur Weiterempfehlung schnell und einfach für ihre KundInnen einblenden. Die persönliche Weiterempfehlung ist gerade bei der Entscheidung für ein Bankprodukt viel wert – das ist ja keine tägliche Sache und deshalb ist es umso wichtiger, an die richtigen BankberaterInnen zu geraten. Außerdem ist es den Bankangestellten aus Erfahrung unangenehm, ihre KundInnen auf die Empfehlung anzusprechen. Durch die Wocodea-App fällt es ihnen leichter und sie können ihre eigene Visitenkarte cool in das Beratungsgespräch einbauen. Die Schulungen von Paula setzen genau da an und helfen den MitarbeiterInnen, dieses Thema anzusprechen.



Sehen Sie, warum
Pierre Karl die
Wocodea-App
empfiehlt!



Vision. Die zündende Idee für Wocodea kam den beiden, um die Suche nach NeukundInnen zu erleichtern.

Wie kann man ein Unternehmen bekannter machen?

Paula Czeziel: Ich denke, man muss lieben, was man macht. Ein gewisser Bekanntheitsgrad schadet auch nicht, und man sollte eine Botschaft vermitteln, die die Menschen ansteckt! Ganz wichtig ist es auch, gut vernetzt zu sein und sich gegenseitig auch branchenübergreifend auszutauschen. Trotz der Vielfältigkeit haben die gewerblichen Dienstleister auch viel gemeinsam, und eine gute Empfehlung durch bekannte KollegInnen kann nie schaden, sondern nur nutzen.

Welche Entwicklungen sind für Wocodea in der Zukunft noch geplant?

Markus Nagl: Derzeit befinden wir uns mit der Firma auf dem österreichischen und dem deutschen Markt. In der Zukunft wollen wir für ganz Europa eine Marke schaffen, auf die man sich verlassen kann. Innerhalb der Branchen möchten wir uns in Richtung Recruiting weiterentwickeln, weil auch gute RecruiterInnen sehr wichtig sind. Der Jobwechsel kann unkomfortabel sein, deshalb möchten wir unseren KundInnen auch bei diesem Thema zur Seite stehen. //



ZUKUNFTS(T)RÄUME ZEICHNEN

VISUELLE VORSTELLUNGSKRAFT. Die Innenarchitektin **ANNA KOSARI** erstellt in ihrem Zeichenbüro Skizzen für die Möblierung der eigenen vier Wände.

Von der Einzimmerwohnung bis zum Mehrfamilienhaus – die passende Einrichtung zu finden, ist nicht immer leicht. Die Innenarchitektin Anna Kosari schafft Abhilfe und entwickelt in ihrem eigenen Zeichenbüro individuelle Einrichtungspläne für ihre lokalen KundInnen. Nach dem Innenarchitektur-Studium in Russland hat sie sich dazu entschieden, Architektur an der TU in Wien zu studieren. Heute ist sie seit über einem Jahr selbstständig und im daily business arbeitet sie eng mit Architekturbüros zusammen. Nach einigen Vorschlägen und Absprachen ist ihre Möblierungsskizze fertig, die die KundInnen an TischlerInnen oder Baufirmen weitergeben können. Ihre Pläne und Skizzen fertigt Anna Kosari digital an, einen Überblick über ihre Projekte und Visualisierungen kann man sich online auf ihrer Website unter kar-interiors.at schaffen.

NATÜRLICHES ZUHAUSE

Durch Mundpropaganda hat sie sich bereits einen Namen in Wien gemacht, einige KundInnen kommen aber auch über ihren Mann zu der Zeichnerin. Zusammen mit dem Architekten Alireza Kosari führt sie das Architektur- und Zeichenbüro. Besondere Freude macht ihr der Einsatz von Naturmaterialien, wie Holz und Naturstein, in ihren Plänen. Auch die Verbindung aus kreativem und technischem Denken findet sie stets interessant: „Wenn ich in einem Raum bin, kann ich mir gut vorstellen, was man daraus machen kann, was man verbessern kann“, betont die Innenarchitektin. //

„BEHANDLE JEDEN SO,
WIE DU SELBST
BEHANDELT
WERDEN MÖCHTEST!“

Dipl.-Ing. Anna Kosari,
Innenarchitektin



Kindheitstraum:
Dipl.-Ing. Anna
Kosari wusste
schon früh, dass
sie im künftigen
Job zeichnen will.



Hier gehts
zum Video!

Bubu Dujmic

NACHGEFRAGT

Lebensmotto:	Alles, was du willst, ist auf der anderen Seite der Angst.
Lieblingstier	Panther
Lieblingsfarbe	Gelb/Orange
Lieblingsessen	Meeresfrüchte
Lieblingsmusik	Rock
Lieblingsbuch	„12 Rules For Life“ (Jordan Peterson)
Lieblingofilm	„The Shawshank Redemption“
Lieblingort	Mailand
Hobbys	Sport, Reisen
Das mag ich nicht	unmotivierte Menschen
Meine Stärken	Eigenverantwortung, lösungsorientiert
Meine Ziele	Erschaffung eines guten Bodens für meine Kinder



WAS FARBEN BEWIRKEN

EINFLUSS. Die Architektin **PIA ANNA BUXBAUM** konzentriert sich auf Gebäude-Soft-Skills und Farbgestaltungen zum Wohle vieler Menschen.

Farben erzeugen Stimmungen und haben großen Einfluss auf unsere Raumwahrnehmung und unser Wohlbefinden. Deshalb achtet Pia Anna Buxbaum bei ihren Farbkonzeptionen für verschiedene Bauten besonders auf die Bedürfnisse der Menschen, die in den Räumen ein und ausgehen. Nach ihrer Architekturausbildung und 15 Jahren klassischer Erfahrung in Architekturbüros hat sie sich den Farben verschrieben. In ihrem Joballtag arbeitet Pia Anna eng mit anderen ArchitektInnen zusammen und fertigt in ihrem Zeichenbüro Visualisierungen für Farbkonzepte an. Viel Freude macht ihr dabei die Arbeit für Menschen, die besondere Unterstützung brauchen, so wie im Gesundheitsbereich, wo sich die positiven Effekte auf alle Nutzergruppen auswirken. Das gute Feedback von MitarbeiterInnen und PatientInnen hat sie bestärkt, das Thema „Gebäude-Soft-Skills“ ins Leben zu rufen. Dazu gehören unter anderem die Luftqualität, der Bezug zur Natur, die Lichtgestaltung, die Akustik oder die Farbkonzeption. „Diese Eigenschaften der Gebäude sind miteinander ver-

netzt und haben einen starken Einfluss auf das Wohlbefinden der Menschen“, betont die Architektin.

MIT FARBEN HELFEN

Durch einen dreijährigen Diplomlehrgang der International Association of Color Consultants (IACC) konnte Pia Anna Buxbaum in eine neue „Dimension der Architektur“ eintauchen. Farben können gezielt genutzt werden, um spezifische Stimmungen innerhalb von Räumen zu erzeugen. In ihren Projekten wird die Funktionalität der jeweiligen Räume durch den Einsatz gezielter Farben unterstützt, dabei arbeitet sie nicht mit Einzelfarben, sondern immer mit Farbkombinationen. Denn Farben beeinflussen sich stets gegenseitig. Zu Beginn ihrer Arbeit mit Farben hat sich die Architektin auf Bürogebäude fokussiert, seit zehn Jahren konzentriert sie sich überwiegend auf den Gesundheitsbereich. „So kann ich viele Menschen erreichen und nachhaltig unterstützen“, erzählt Pia Anna. Eines ihrer 150 Projekte war ein Kolpinghaus, das ein Zuhause für circa 200 Menschen bietet, mit Pflegebereich oder



Zusammenhalt. Die Forschungsarbeit von Axel Buether hat Pia Anna Buxbaum stark inspiriert und in ihrer Arbeit bestärkt. Im Bild mit Johannes Mandl, dem Direktor des Kolpinghauses in der Brigittenau.

„ICH FINDE ES TÖLL, VIELE MENSCHEN DURCH KLUGE RAUMOPTIMIERUNGEN IN IHREM TÄGLICHEN LEBEN ZU UNTERSTÜTZEN.“

Pia Anna Buxbaum,
Architektin und Farbgestalterin



Erfahrung. Nach dem Architekturstudium in Wien arbeitete Pia Anna Buxbaum drei Jahre in Paris.



Hier geht's zum Video: Pia Anna Buxbaum im Kurzinterview.

„FARBEN BEEINFLUSSEN SICH GEGENSEITIG UND WIRKEN GEMEINSAM.“

Dipl.-Ing. Pia Anna Buxbaum,
Architektin und Farbgestalterin

Wohnbereichen für Menschen, die zeitweise Unterstützung wie beispielsweise Physiotherapie benötigen. Durch die neue Farbgestaltung konnten sich die Menschen im Kolpinghaus durch klar unterscheidbare Stockwerkfarben viel besser orientieren. Außerdem wurden sie, ihren Bedürfnissen entsprechend, entspannter, aktiver, kommunikativer und motivierter.

PERSÖNLICHER RAUMBEZUG

Bevor sich Pia Anna Buxbaum einem neuen Farbkonzept widmet, befragt sie die zukünftigen PatientInnen, MitarbeiterInnen und AuftraggeberInnen ausführlich nach den gewünschten Veränderungen der Raumstimmungen. So kann der Raum mittels spezifischer Farbgestaltung kühler, höher, heller oder wärmer wirken. Im Anschluss schaut sie sich die architektonischen Qualitäten der Gebäude genau an und erstellt eine Farbvisualisierung. Wenn das jeweilige Haus noch nicht gebaut ist, arbeitet sie mit den Plänen der ArchitektInnen. Die Verteilung der Farben und Materialien wird dann in einem konzeptuellen Plan dargestellt. Projektweise zeichnet sie auch Pläne für andere Firmen, beispielsweise Details für Sanierungen von Gebäuden.

In einem Gesundheitsgebäude hat die Architektin für einen 30 Meter langen, ehemals weißen Gang einen sogenannten „Farbdreiklang“ entwickelt. Eine Farbkombination aus drei Farben wiederholt sich mehrmals und lässt den Gang kürzer und strukturierter erscheinen. Zudem konnten die dort arbeitenden PhysiotherapeutInnen entscheiden, welche Farbe sie zuerst sehen, wenn sie den Gang betreten. Dieser persönliche Bezug der MitarbeiterInnen zur Gestaltung des Raumes liegt Pia Anna Buxbaum sehr am Herzen.

WISSENSCHAFTLICHE NEUHEIT

Im Jahr 2014 etablierte die Architektin den Begriff „Gebäude-Soft-Skills“, der die bereits erwähnten Eigenschaften eines Raumes – beispielsweise Klang, Luftqualität, Bezug zur Natur, Licht und Farben – umfasst und mit einem sehr bekannten Begriff aus dem HR-Bereich kombiniert. Ein Gebäude hat nämlich – so wie der Mensch auch – Soft Skills, die erwiesenermaßen auf die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Wahrnehmung der Menschen wirken. Den Begriff hat sie etabliert, um diesen Raumthemen mehr Gehör zu verschaffen und dadurch bessere Wohn- und Lebensqualitäten für die BewohnerInnen zu schaffen. Pia Anna Buxbaum betont die Vernetztheit der Bereiche, die Materialien an der Wand beeinflussen zum Beispiel die Luftqualität. Deshalb setzt die Architektin auf mineralische Farben, die eine bessere Luftqualität mit sich bringen. Sie können nämlich Feuchtigkeit speichern und wieder abgeben. Außerdem werden mineralische Farben besonders ökologisch hergestellt. „Ich wünsche mir mehr Aufmerksamkeit von ArchitektInnen auf wohnpsychologische Wirkmechanismen und mehr Austausch zwischen den VertreterInnen der Wissenschaft und Baupraxis“, betont Pia Anna. Denn die Gebäude-Soft-Skills erzeugen ständig Wechselwirkungen zwischen Menschen und Gebäuden, dennoch werden sie oft aus Zeitgründen in der Gebäudeplanung wenig beachtet. Wünschenswert wäre es, dass diese wichtigen Bereiche bereits in der Planung mitbedacht werden. Die Optimierung dieser Raumthemen ist nachhaltig, schafft bessere Stimmungsqualitäten und unterstützt die Gesundheit. Für die Zukunft wünscht sich Pia Anna Buxbaum vermehrt große Projekte, um für viele Menschen wohlthuende Räume zu erzeugen. //



ICH SEHE SCHÖNES BUNTER

MENSCHENKENNER. Europas führender Kriminalpsychologe und Fall-Analytiker Thomas Müller über menschliches **VERHALTEN, INSPIRATION UND PSYCHOLOGIE** im Geschäftsleben.

Höflich, mit einem sympathischen Tiroler Dialekt kommt Prof. Dr. Thomas Müller zum Interview schließlich doch live in die Redaktion. Er schreibt nicht gerne E-Mails, sondern redet lieber. Vor allem aber hört er gerne zu und beobachtet – das gehört zu seinem Job. Als junger Streifenpolizist war er mit den Untiefen menschlichen Handelns konfrontiert und wollte verstehen, warum Täter handeln, wie sie handeln. Deshalb studierte er Psychologie und ging zum FBI, bevor er nach Österreich zurückkehrte.

Sie haben sehr viele Interviews mit Straftätern geführt. Warum?

Thomas Müller: Wer kann abweichendes Verhalten besser erklären? Die „Lehrmeister“ der Kriminalpsychologen sind in der Regel diejenigen, die Verbrechen begangen haben. Es gibt in der Psychologie kein Metermaß und auch keine Waage, die uns sagen, wie gefährlich jemand ist oder ob und wann diese Person wieder ein Delikt begehen wird. Messen in der Geisteswissenschaft bedeutet vergleichen. Ich vergleiche das Verhalten der Person A mit dem Verhalten von 10, 20, 30 anderen Personen. Wenn ich ein neues Verhalten

am Tatort feststelle, brauche ich im Vorfeld viele Menschen, die mir dieses Verhalten erklärt haben. Deshalb muss ich in Gefangenenhäuser gehen, das ist sicher ein sehr spannender Teil meiner Tätigkeiten.

Wie erkennt man im Geschäftsleben Blender und wie begegnet man ihnen am besten?

Was ist für Sie entscheidend? Das, was jemand sagt, oder das, was er tut? Die große Falle, in die die meisten Menschen tappen, ist, dass sie zunächst einmal glauben, was der andere sagt. Da habe ich einen Vorteil in der Kriminalpsychologie, ich muss mich nicht anlügen lassen, ich habe nur die Entscheidungen, die der Täter getroffen hat. Einige Menschen versuchen eine Rolle zu spielen, aber manchmal muss man aus der Rolle fallen, um aus der Falle zu rollen. Wenn Menschen nicht in der Lage sind, aus ihrer Rolle zu fallen, dann tappen sie in eine Falle. Wenn Sie Menschen beobachten, merken Sie rasch, wer das ist.

„ACHTEN SIE
AUCH AUF
DAS, WAS DIE
MENSCHEN
TUN!“

Thomas Müller

Kann man diese Erkenntnisse auch bei Bewerbungsgesprächen nutzen?

Erzählen kann man viel, in einen Lebenslauf kann man viel hineinschreiben. Die Örtlichkeiten, die am meisten über Personen aussagen, die in einem Unternehmen arbeiten, sind die Schreibtische. Vermutlich gibt es keine zwei Schreibtische, die gleich aussehen. Warum gestalten wir unseren Schreibtisch? Verhalten ist immer bedürfnisorientiert. Sie können mir viel erzählen oder Sie zeigen mir den Schreibtisch, die Schuhe, die jemand anhat, die Uhr, die jemand trägt, das Auto, das er fährt, oder wie er es eingeparkt hat. Vor fast 2.000 Jahren schrieb Titus Livius: „An den Taten, nicht an den Worten sollst du deine Freunde messen.“ Natürlich sollen Sie zuhören, was die Menschen sagen, aber achten Sie auch auf das, was sie tun!

Sie sind oft mit dem Bösen konfrontiert. Kann man Menschen überhaupt noch vertrauen?

Gerade deshalb. Es ist ja nicht so, dass das Böse überhandnimmt. Sie haben beides: Yin und Yang, Schwarz und Weiß – die Chinesen sagen: „Suche die Mitte und finde das Ganze.“ Beruflich habe ich sehr viel mit destruktiven Dingen zu tun, aber des-



Thomas Müller ist viel unterwegs. Mit Leuchtstiften Fehler in Akten zu korrigieren ist nicht seine Sache. Er muss mit Menschen reden.



wegen sehe ich auch das Schöne ein bisschen bunter. Ich wundere mich, worüber sich manche Menschen aufregen können.

Können Sie in Ihrem Job künstliche Intelligenz nutzen?

Künstliche Intelligenz ist nichts anderes als die technische Möglichkeit, unglaubliche Datenmengen, auch menschliches Wissen und Verhalten, relativ rasch verfügbar zu machen. KI scheint das Allheilmittel für alle Fragestellungen zu sein. Auch bei der Personalauswahl kann sie hilfreich sein und mit einer unglaublichen Genauigkeit und Geschwindigkeit Millionen von Fotos und CVs scannen, aber der zündende Gedanke, den zwei, drei Menschen am Tisch haben, der Widerspruch, der plötzlich aufkommt, das kann KI nicht. Darauf möchte ich nicht verzichten. Dank KI sind wir in der Lage, innerhalb kürzester Zeit Terabyte herunterzuladen und auf einem Stick zu speichern. Vor 30 Jahren hätte man Unmengen von Kopien anfertigen müssen. Wenn Menschen, die Zugriff auf Betriebsgeheimnisse haben oder in sensiblen Bereichen arbeiten, nicht wertschätzend behandelt werden oder wenn die

Kommunikation gestört ist, kommt es zur Megakatastrophe.

Wer oder was ist Ihre größte Inspiration?

Die wunderbaren Dinge, die in der Natur passieren. Das Antizipieren und Beobachten, das Erkennen von Zusammenhängen sind sehr wichtig für junge Menschen. Das hilft ihnen, auch in Belastungssituationen halbwegs resilient reagieren zu können.

Ihr Lebensmotto?

„Wenn das Gewissen den Betrieb ernsthaft zu stören beginnt, hat es gegen das Vergessen keine Chance.“ (Anm.: Friedrich Nietzsche) Es erklärt, warum sich Menschen zunehmend hinter ihren Buxbäumen verstecken und nicht sagen, was sie eigentlich denken. Wir sollten gegenüber Menschen viel aufmerksamer sein und auf die Umgebung und vor allem auf die Kommunikation achten. Ein SMS, ein E-Mail, eine Whatsapp-Nachricht kann niemals ein gutes Gespräch ersetzen, etwa den einfachen Satz „Es tut mir leid, ich habe etwas falsch gemacht.“ //

WAS MACHT EIN KRIMINAL- PSYCHOLOGE?

Fälle ohne Tatverdächtigen aus kriminalpsychologischen Gesichtspunkten untersuchen und etwas über die Person aussagen, die dahintersteckt. KriminalpsychologInnen haben nicht die Informationen, die ihnen jemand sagt, sondern jene, die Täter am Tatort gezeigt haben. Daher benötigen KriminalpsychologInnen die Erkenntnisse anderer Disziplinen, etwa der Rechtsmedizin, Toxikologen, Fotografen, und die Umfeldabklärung, aber keine Informationen von oder über einen Tatverdächtigen, denn das ist Aufgabe der forensischen Psychiatrie – sie beurteilen die Personen, KriminalpsychologInnen beurteilen das Verhalten.

Ein Profiler erstellt nicht nur Täterprofile, „to profile a case“ bedeutet „to analyse a case“. Es kommt auf den Unterschied zwischen einem Täterprofil und einer Tatortanalyse an. „Meine Hauptarbeit ist die Analyse des Tatortes: Welche Verhaltensweisen sehe ich, welche Entscheidungen hat der/die TäterIn getroffen? Und dann vergleiche ich diese Einzelentscheidungen mit vielen anderen Fällen, die bereits gelöst sind. Aus der Tatortanalyse kann man eine Einvernahme-Strategie festlegen oder eine Strategie, um die Kommunikation mit unbekanntem TäterInnen aufzubauen, oder auch ein Täterprofil erstellen, aber das ist das Seltenste, das Schwierigste und auch das Unbrauchbarste in der Kriminalpsychologie.“



Hier geht's
zum Video!

„VERZICHT
GIBT, ER
NIMMT NICHT.
DIESER JOB
HAT MICH
SEHR
BESCHIEDEN
GEMACHT.“

Thomas Müller

Der gebürtige Tiroler arbeitet im Innenministerium und interviewt Serienkiller, um deren Erfahrungswelten und Abgründe verstehen zu lernen. Zukünftige Morde können dadurch besser und schneller aufgeklärt werden. Seine Erfahrungen hat er auch in zwei Büchern niedergeschrieben: „Gierige Bestie“ und „Bestie Mensch“.

WAS PASSIERT IM METAVERSE?

ZUKUNFTSFIT. *Der Tiroler Fachgruppenobmann **BERNHARD-STEFAN MÜLLER** hilft Betrieben, sich auf das Jahr 2035 vorzubereiten.*

In der Zukunft wird sich vieles ändern, künstliche Intelligenz, Metaverse, Avatare und Big Data werden Themen sein, die uns alle im Arbeitsleben beschäftigen. Wie kann man sich als Gewerblicher Dienstleister darauf vorbereiten? Bernhard-Stefan Müller, Fachgruppenobmann der Gewerblichen Dienstleister in Tirol, ist Experte und erfahrener Brancheninsider, wenn es um die Beratung von JungunternehmerInnen und Start-ups geht. Mit nur 22 Jahren gründete er nach einigen Semestern Wirtschaftsstudium sein eigenes Unternehmen, außerdem holt er den Master in „Business and Digital Leadership“ nach. Als Lehrbeauftragter an verschiedenen Instituten nutzt der Businessprofi die Chance, sein Wissen zu teilen. Die Wirtschaftskammer hat eine Studie in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule der Wirtschaft in Graz in Auftrag gegeben, in der 15 Themengebiete identifiziert werden, die sich Büroserviceunternehmen genauer anschauen sollten, um im Jahr 2035 noch up to date zu sein.

FIT FÜR DIE DIGITALE WELT

Bernhard-Stefan Müller sieht den Virtual-Reality-Raum „Metaverse“ als interessante Möglichkeit für Unternehmen, internationale Meetings abzuhalten. Dabei könnten sich alle Beteiligten im gemeinsamen, digitalen Raum bewegen sowie 3D-Hologramme in Kooperation erstellen. „Wie cool wäre es, wenn eine Firma wie BMW ihre besten Entwickler, die all over the world sitzen, in einem Metaverse-Seminarraum zusammen-

bringen könnte?“, schwärmt Bernhard-Stefan Müller. Einige Aufgaben innerhalb des Metaverse betrachtet er als mögliche Dienstleistungen von Büroserviceunternehmen. Darunter beispielsweise die Erstellung der Avatare als digitale Repräsentation der Menschen sowie die Vermietung der Seminarräume und Erstellung von Powerpoint-Präsentationen. Allerdings stehen die BürodienstleisterInnen aktuell vor einer technischen Herausforderung – das nötige Know-how für diese Tätigkeiten fehlt ihnen noch. Die bereits erwähnte Studie bringt Licht ins Dunkel: Mithilfe von Handlungsempfehlungen und Tipps können sich Büroserviceunternehmen bestens auf den Arbeitsmarkt der Zukunft vorbereiten. Wenn Sie die Studie auch anfordern möchten, dann melden Sie sich gerne bei Ihrer Geschäftsstelle der Wirtschaftskammer Wien. Für jene, die ihr Wissen lieber auditiv aufsaugen, hat Bernhard-Stefan Müller die Studie in einzelne Podcast-Episoden aufgeteilt. Jedes Thema der Studie wird intensiv gemeinsam mit ExpertInnen aufbereitet und diskutiert. Zusätzlich gibt

es eine Fortbildungsreihe für Büroserviceunternehmen, die Bernhard-Stefan Müller und sein Team jährlich mit drei Seminaren unterstützen. Dabei werden verschiedene Themen aufgegriffen, um interessierte Mitglieder der Gewerblichen Dienstleister zu schulen.

IDEEN ZU VERGEBEN

Ein wichtiger Teil der Tätigkeiten des Jungunternehmers ist die Unternehmensberatung: „Im Sinne eines Start-up-Studios bieten wir unseren



Hier geht's zum Video!

Kind der Technik. Der Unternehmer ist mit den digitalen Medien aufgewachsen und schätzt neue Entwicklungen.



» METAVERSUM «

Mark Zuckerberg war einer der Ersten, die gesagt haben: Es gibt so etwas wie ein „Metaverse“. In den Anfängen des digitalen Universums war es möglich, ein sogenanntes „Second Life“ zu führen. Notwendig für eine solche Erfahrung sind Virtual-Reality-Brillen und eine schnelle Internetverbindung. Neben dem spielerischen Aspekt eines „zweiten Lebens“ kann man das Metaverse aber auch für internationale Meetings nutzen. Die TeilnehmerInnen haben ihre Avatare und können sich 360 Grad im gemeinsamen, digitalen Raum fortbewegen.

KundInnen Leistungen an, die ein angeheendes Unternehmen brauchen könnte“, betont Bernhard-Stefan Müller. Start-ups können sich Unternehmensfunktionen wie das Marketing, das Aufbauen von Webshops, das Organisieren von Finanzen und Strategieprogramme ausleihen. Bernhard-Stefan Müller und sein Team unterstützen auch, wenn ein Unternehmen eine spannende Idee hat, diese aber auf dem Markt nicht umsetzen kann.

AM BALL BLEIBEN

Die Abwechslung in seinem Alltag bereitet Bernhard-Stefan Müller besonders viel Freude. Er schätzt die Möglichkeit, in viele Themengebiete einzutauchen, sie zu verstehen und an seine KundInnen oder in Beratungsgesprächen mit Gewerblichen Dienstleistern weiterzugeben, um nachhaltig „positive impacts“ zu schaffen. „Die Zusammenarbeit mit Start-ups ist jeden Tag eine Achterbahnfahrt, du kannst zu Mittag ganz

oben sein und bist am Abend wieder relativ weit unten“, betont er. Dementsprechend hält er an seinem Lebensmotto „Aufgegeben wird nur ein Brief“ fest, das ihm seine Mutter mitgegeben hat. Die intrinsische Motivation und das Dranbleiben haben für ihn einen hohen Stellenwert – und Aufgaben gibt es nicht. Diese Einstellung möchte er als Fachgruppenobmann auch den Gewerblichen Dienstleistern vermitteln und sie ermutigen, neue Wege zu gehen. //

NACHGEFRAGT

Lebensmotto	Aufgegeben wird nur ein Brief
Lieblingstier	Tiroler Grauvieh
Lieblingsfarbe	Blau
Lieblingsessen	Apfelstrudel
Lieblingsmusik	Austropop
Lieblingsbuch	„Big Five for Life“
Lieblingsfilm	„Man lernt nie aus“, Robert De Niro (2015)
Lieblingsort	Innsbruck
Hobbys	Bücher, Kochen, Golf
Das mag ich nicht	Menschen, die mir meine Zeit stehlen
Meine Stärken	schnelle Auffassungsgabe, vernetztes Denken, Leute mit ähnlichen Interessen zusammenzubringen
Meine Ziele	für meine Mitgliedsbetriebe einen nachhaltigen Impact zu schaffen, um diese zukunftsfit zu machen, und Rahmenbedingungen für unsere Mitglieder zu schaffen, um zu einem möglichst guten und freien Arbeiten zu gelangen

Reflektiert. Bernhard-Stefan Müller empfiehlt das Buch „Big Five for Life“ und trifft seine täglichen Entscheidungen nach dem Grundsatz: Könnten andere Menschen diese Entscheidung nachempfinden?

„WENN DU DER KLÜGSTE IM RAUM BIST, WECHSEL DEN RAUM!“

Michael Dell

MIT HOLZ ARBEITEN

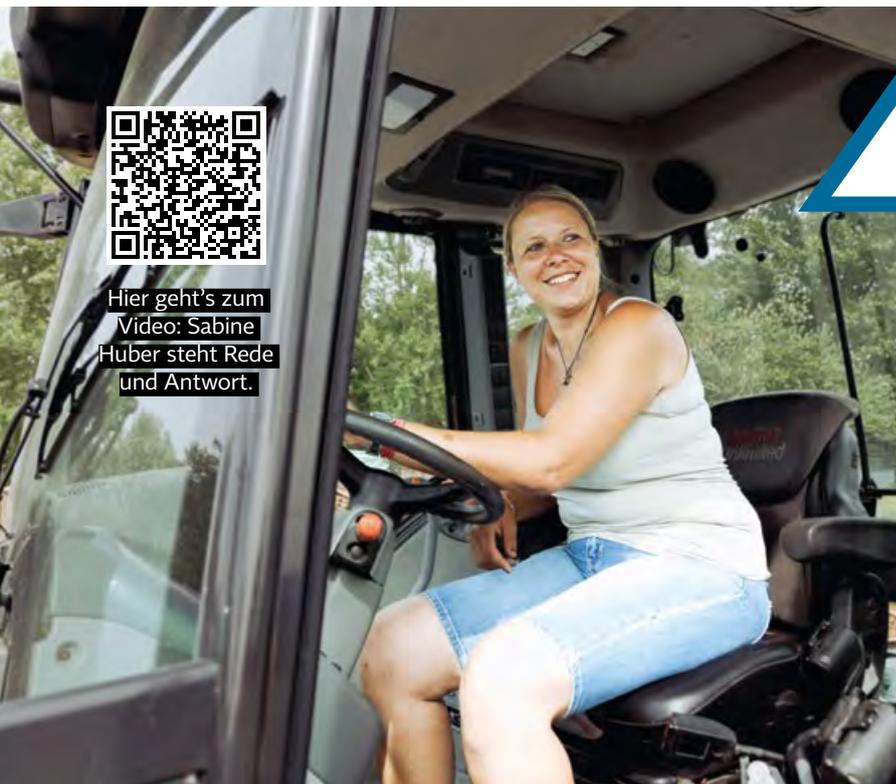
POWER-FRAU. Auf eigene Faust hat die Holzprinzessin **SABINE HÜBER** ihren Betrieb aufgebaut, der sich rund um den Rohstoff Holz dreht.

Der Holzmarkt Österreichs wird immer größer und wichtiger. Die Holzzerkleinerer bieten zahlreiche Dienstleistungen rund um den Rohstoff Holz. Sie erzeugen primär Brennelemente aus Holz und Rinde wie zum Beispiel Hackschnitzel, Pellets und Holzbricketts. Die selbst ernannte Holzprinzessin Sabine Huber setzt bei ihrem Betrieb besonders auf Fairness und höchste Produktqualität für ihre KundInnen. Die Idee, in die Holzindustrie einzusteigen, ist bei der 38-Jährigen durch die hohe Holznachfrage entstanden. Ihre Leidenschaft für die Forstwirtschaft ist bereits in ihrer Familie verankert, ihr Vater arbeitet nämlich als gewerblicher Geschäftsführer für Baumpflege. Ihre Firmen-

bereiche Brennholz, Baum-, Garten- und Waldpflege hat die Holzprinzessin allesamt selbst aufgebaut und entwickelt – für die Zukunft wünscht sie sich noch weitere Geschäftsbereiche.

ALLES RUND UM DEN GEFRAGTEN ROHSTOFF

Sabine Huber kauft Stämme ein, die in weiterer Folge zu Brennholz verarbeitet werden. Das Holz sollte dann zwei Jahre gelagert werden, um nicht mehr als 20 % Restfeuchtigkeit zu behalten. „Manchmal genügt aber auch ein heißer Sommer unter den richtigen Lagerbedingungen“, betont die Holzprinzessin. Ihre Filiale im 14. Wiener Gemeindebezirk umfasst eine Fläche von 17.000 Quadratmetern und bietet somit genügend Platz für die Holzlagerung. Momentan werden die



Hier geht's zum Video: Sabine Huber steht Rede und Antwort.

NACHGEFRAGT

Lebensmotto	Aufstehen, Krone richten und weitermachen!
Lieblingstier	Hai
Lieblingsfarbe	Schwarz und Orange
Lieblingsessen	Spaghetti Carbonara von meiner Mutter
Lieblingsmusik	Vollbeat, V8-Sound
Lieblingsbuch	Es muss nur fesselnd sein und meine Fantasie ankurbeln
Lieblingsfilm	„Top Gun“
Lieblingsort	unter Wasser
Hobbys	Tauchen, Reisen
Das mag ich nicht	Dummheit, Ignoranz, Unehrllichkeit und wenn man mich unterschätzt
Meine Stärken	Beharrlichkeit, Verlässlichkeit, gute Übersicht, zu meinem Wort stehen
Meine Ziele	Ein zukunftsreiches Unternehmen aufbauen und führen! Glücklich und zufrieden sein.



„NICHTS IST UNMÖGLICH!“

Sabine Huber,
Eigentümerin Holzprinzessin



Teamarbeit. Gemeinsam mit Christian Schmutzer (li.) führt Holzprinzessin Sabine Huber, unterstützt von ihren Eltern, ihren Betrieb.

Baumstämme noch eingekauft, aber in Zukunft möchte Sabine Huber eigene Waldflächen besitzen. Für den Holzhandel ist ein gemischter Wald geeignet, für das Brennholz greifen ExpertInnen besonders gerne zur Buche. Das Brennholz kommt aus dem europäischen Umland, wobei der Fokus auf österreichischem Holz liegt, um die Transportwege vernünftig zu halten und die österreichische Wirtschaft zu stärken. Durch unterschiedliche Trocknungsvorgänge ist für eine lange Brenndauer gesorgt. Ihre Kundschaft besteht größtenteils aus PrivatkundInnen, auch zahlreiche Pizzerien zählen zu den StammkundInnen und beziehen ihr Brennholz von Sabine und ihrem dreiköpfigen Team. Auf dem Plan der Geschäftsführerin steht auch, ihr Personal auf zwölf Personen aufzustocken. Die Hobbytaucherin hat viel zu tun: Im Frühling, Sommer und Herbst hat die Baum- und Gartenpflege Saison und im Herbst noch zusätzlich das Brennholz.

VISIONEN FÜR DIE ZUKUNFT

„Die Holzbranche ist schon eine Männerdomäne“, erzählt Sabine. Dennoch – oder gerade deshalb – macht es ihr aber besonders Spaß, sich immer auf neue Herausforderungen einzulassen. Das Verhandeln mit den WaldbesitzerInnen und Bundesforsten ist eine ihrer Challenges im Berufsalltag. Als weitere Geschäftszweige möchte Sabine den Holztransport und einen Seminarbereich in ihr Repertoire aufnehmen. Schon bald wird sie einen Einzelhandel für Jagdkleidung, Forstausrüstung, Gartenzubehör und Kletterausrüstung eröffnen. Innerhalb von fünf bis sechs Jahren möchte sie diese Standbeine etablieren und ein richtiges Holzimperium erschaffen. //

Elisabeth Lechner



Feurige Passion. Das Erzeugen von Brennholz gemeinsam mit ihrem Vater hat Sabine Huber schon immer besonders Spaß gemacht.

»HOLZWIRTSCHAFT«

Jahrhundertlang war Holz nicht nur der wichtigste Baustoff für zivile Gebäude und Befestigungsanlagen, sondern auch die bedeutendste Energiequelle Österreichs. Wie auch andere größere Städte war Wien in der Vergangenheit auf die Zufuhr von Holz angewiesen, da weder der Wienerwald noch die Auwälder genügend Holz lieferten. Im 18. Jahrhundert erfolgte die Holzzufuhr auf der Donau mittels Flößen und die Lagerung in sogenannten „Legstätten“. Heutzutage ist Holz besonders gefragt, 2022 wurden Waren im Wert von 11,45 Milliarden Euro abgesetzt, das ist eine Steigerung von 13 % zum Vorjahr. Die Erfolgsgeschichte Holz ist weiterhin intakt und gefragt in Österreich.



MEIN JOBALLTAG IST BUNT

MOTIVATION. Neben der Forstwirtschaft begeistert sich **GABRIEL TSCHURTSCHENTHALER** für die Heilmassage und die höchsten Gipfel der Welt.



Zusammenhalt. Gabriel Tschurtschenthaler kann mithilfe seines Kletterteams auch anspruchsvolle Touren meistern.

Zwischen der Großstadt und den Bergen – der gebürtige Südtiroler Gabriel Tschurtschenthaler hat als selbstständiger Heilmasseur und Unternehmer in der Holzbringung auf den ersten Blick eine ungewöhnliche Kombination für seinen Berufsalltag gewählt. Durch seine genetisch bedingte Netzhauterkrankung „Retinitis pigmentosa“ bleiben ihm nur mehr zehn Prozent seines Augenlichts, allerdings bei guten Lichtverhältnissen. Trotzdem oder gerade deshalb sucht er sich gerne neue Herausforderungen, „wo nicht sicher ist, ob es funktioniert“. Gemeinsam mit seinen beiden Kletterkollegen Vittorio Messini und Matthias Wurzer

wagt er sich an die Gipfel der Welt – der Cerro Torre in Patagonien über die Westwand war eines seiner größten Projekte.

Wie sieht deine Arbeit als Holzbringer aus?

Gabriel Tschurtschenthaler: Weil ich in einer bewaldeten Gegend aufgewachsen bin, war das Interesse an der Holzwirtschaft schon immer präsent. An der Branche hängt mein Herz besonders. Als Holzbringer kümmere ich mich darum, dass das Holz aus dem Wald auf die Forststraße gelangt und verkauft wird – vom Schlägern bis zur Holzbringung organisiere ich alles im Hintergrund. Dank meiner beiden MitarbeiterInnen und dem Umstieg auf maschinelle Ernte funktioniert alles einwandfrei.

Wie war für dich der Umzug von den Bergen in die Großstadt?

Das war für mich eine der größten Herausforderungen meines Lebens. Aufgrund meiner Sehbehinderung war es wichtig, ein berufliches Back-up zu finden, das ich gut machen kann. Durch die Ausbildung zum Heilmasseur in Wien habe ich große Begeisterung für diese Branche entwickelt. Sport war sowieso immer meine Leidenschaft und der Kontakt mit verschiedensten Menschen bereitet mir besonders Freude. Wien hat mich beim Schritt in die Selbstständigkeit sehr unterstützt, auch was Barrierefreiheit und Hilfsbereitschaft betrifft, ist die Stadt wie auf mich zugeschnitten. Trotzdem fühle ich mich in Südtirol, in den Bergen, am meisten zu Hause.

Du machst auch privat viel Sport, oder?

Ja genau, neben der allgemeinen Fitness mache ich noch die Kampfsportart Jiu-Jitsu und das Tourenklettern. Das Kämpfen kann man sich wie Ringen vorstellen, nur ein bisschen intensiver. Es ist eine Kampfsportart ohne Schläge und Vollkontakt zum Gegenüber. Allerdings muss man immer zu 100 % bei der Sache sein, sonst bekommt man die Konsequenz sofort zu spüren und landet auf der Matte.

Welche Bedeutung hat das Tageslicht für deine Sehstärke?

Eine sehr große, bei starkem Lichteinfall an einem sonnigen Tag geht mein Sehvermögen gegen null. Dann ist es



NACHGEFRAGT

Vorbilder	im Freundeskreis
Lieblingstier	Hund
Lieblingsfarbe	Braun
Lieblingsessen	Pizza
Lieblingsmusik	Rockmusik
Lieblingsbuch	„Siddhartha“ von Hermann Hesse
Lieblingfilm	„Forrest Gump“
Lieblingsort	Südtirol, meine Heimat
Hobbys	Sport und mein Hund
Das mag ich nicht	wenn man mich in Schubladen steckt
Meine Stärken	Ehrgeiz
Meine Ziele	Es soll so weitergehen wie bisher.

„MAN KANN ES
NUR IM **TEAM**
SCHAFFEN.“

Gabriel Tschurtschenthaler,
selbstständiger Heilmasseur und Unternehmer in
der Holzbringung

notwendig, dass ich dunkle Kontaktlinsen oder eine Sonnenbrille trage. Am angenehmsten für meine Augen ist warmes, weiches Licht während der Dämmernung. Deshalb fühle ich mich beim Eisklettern und im Schatten der Nordwände auch am wohlsten.

Wie fand dein Klettertrio zusammen?

In die Klettertouren bin ich so hineingerutscht, nachdem ich den Osttiroler Bergführer Vittorio Messini kennengelernt habe. Gemeinsam mit ihm und Matthias Wurzer bin ich einige Touren geklettert. Vom Großglockner über die Mayerlrampe, über die Große Zinne über die Comici-Route bis hin zum Cerro Torre in Patagonien hat es uns bereits verschlagen. Manchmal sind während des Kletterns Kommandos und Hilfestellungen der anderen notwendig, da muss man auch einmal den Stolz beiseitelegen – allein auch um Zeit zu sparen. In Patagonien waren die Chancen, das zu schaffen, relativ gering, weil die Wetterbedingungen eine große Rolle spielen. Dass wir es tatsächlich schaffen, hätte ich nicht gedacht.

Welchen Reiz hat das Klettern für dich, ohne den großartigen Ausblick?

Am Klettern mag ich die Herausforderung, ich brauche immer ein Projekt, auf das ich mich intensiv vorbereiten kann. Das Training und die Vorbereitung für Comici hat sich zum Beispiel über vier Jahre gezogen. Und dieser kleine Aspekt, dass man die Aussicht nicht hat? Dafür nimmt man andere Sachen vielleicht intensiver wahr, wenn man sich nicht nur

Vielseitig. Der Südtiroler hat ursprünglich im Maschinenbau gearbeitet, bevor es ihn in die Forstwirtschaft und Heilmassage verschlug.

aufs Visuelle konzentriert. Für Herbst haben wir wieder eine Klettertour geplant, diesmal in der Schweiz.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Eigentlich würde ich mich freuen, wenn es so bleibt wie bisher. Privat konzentriere ich mich gerade auf den Kampfsport und die Erziehung von meinem neuen Schäferhund. Normalerweise kommen die Hunde erst nach ihrer Ausbildung zum Blindenhund zu ihren BesitzerInnen. Ich habe mir gedacht, das schaffe ich auch so mit einem jungen, verspielten Hund. Wenn er während des Spazierens durch die Stadt läuft und vom Wassertropfen bis zu den anderen Hunden allem hinterher ist, fühle ich mich schon herausgefordert. Es ist eine Challenge, aber macht total viel Spaß!



Hier geht's zum
Video: Gabriel
Tschurtschenthaler
im Kurzinterview.



Alle Nominierten auf der Bühne, versammelt rund um die Fahne der Gewerblichen Dienstleister. Die ehemalige Skirennläuferin, Sängerin und Moderatorin Lizz Görgl (links) führte charmant durch den Abend und sorgte mit Songs wie „Helden“ oder „Fly Away“ auch für die passende musikalische Unterhaltung.



WIR SIND ALLE HELD:INNEN



Hier geht's
zum Video!

FEIERLICH. *Gewerbliche Dienstleister verliehen zum zweiten Mal den „Held:innen im Hintergrund“-Award: **MURADIN İŞLEYEN** vom Verein EURASYA wurde zum Gewinner gekürt.*

Mit dem „Held:innen im Hintergrund“-Award sollten die wertvollen Leistungen der Gewerblichen Dienstleister für die Wirtschaft und auch für die Bevölkerung vor den Vorhang geholt werden. Das Motto des Abends war: Luft. Fachgruppen-Obfrau Heidi Blaschek: „Luft ist eine Heldin im Hintergrund, wie die Gewerblichen Dienstleister. Heute machen wir sie sichtbar, wie die Luft in der Seifenblase oder die Lichtbrechung als Regenbogen.“ Alle gewerblichen Dienstleistungsbetriebe, die sich für den „Held:innen im Hintergrund“-Award 2023 beworben hatten, wurden über die Sommermonate im KURIER vorgestellt, und es konnte online auf kurier.at für die Unternehmer:innen abgestimmt werden.

Insgesamt haben über 9.300 VoterInnen auf kurier.at ihre Stimme für ihren Favoriten oder ihre Favoritin abgegeben, was eine Verdoppelung der Stimmen im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Unter den Top-5-Gereichten aus dem KURIER-Voting wurde durch ein Live-Publikumsvoting während der Awardverleihung der Gewinner gewählt.

Muradin İşleyen von EURASYA – Verein zur Integration von MigrantInnen und Jugendlichen darf die schöne Trophäe mit nach Hause nehmen. Stefanie Bramböck, Geschäftsführerin von discovering hands Österreich, freute sich über den heurigen Sonderaward. Lesen Sie dazu mehr auf den folgenden Seiten.

Die TeilnehmerInnen waren von der tollen Stimmung und den guten Gesprächen begeistert. „Trotz unterschiedlicher Tätigkeiten haben wir viel gemeinsam und ziehen alle am selben Strang“, war Heidi Blaschek am Ende des Abends motiviert. //





Heidi Blaschek (links) und Margarete Kriz-Zwittkowitz gratulieren Muradin İşleyen zur verdienten Auszeichnung.

Muradin İşleyen von EURASYA – Verein zur Integration von MigrantInnen und Jugendlichen ist der strahlende Gewinner des Abends. Der Verein EURASYA bringt seit vielen Jahren neu in Österreich angekommenen Menschen nicht nur unsere Sprache, sondern auch Kultur, Sitten und Werte bei. Durch Sprachkurse, Prüfungen und Nachhilfe sowie Workshops, Veranstaltungen, Musik-Kulturveranstaltungen und Austauschprogramme und diverse Kooperationsprojekte und sportliche Aktivitäten wird Integration im wahrsten Sinne des Wortes gelebt.

Wollten Sie immer schon Deutschlehrer werden?

Muradin İşleyen: Ja, ich bin in Österreich geboren und habe meinem Vater begeistert zugesehen, wie er unterrichtet hat. Er hat 2002 den privaten Verein EURASYA gegründet, aber wir arbeiten mit staatlichen Institutionen wie dem AMS oder dem Integrationsfonds zusammen.

An wen richtet sich EURASYA?

An Menschen ab 16 Jahren. Wir planen aber in naher Zukunft auch Deutschkurse für Kinder anzubieten. In den letzten 21 Jahren haben mehr als 15.000 Menschen aus den verschiedensten Staaten von China bis zur Ukraine bei uns Deutsch gelernt.

Mit welchen Erwartungen kommen die Menschen zu Ihnen?

Sie haben in ihren Heimatländern einiges erlebt, aber auch erreicht. Das möchten sie in Österreich fortsetzen, aber sie trauen sich zunächst nicht. Unsere Aufgabe ist es, ihnen die Angst zu nehmen, denn mit Angst kommt kein Erfolg. Ohne Angst erreichen sie in den meisten Fällen mehr als in ihrem Heimatland.

Welche beruflichen Ziele haben Sie?

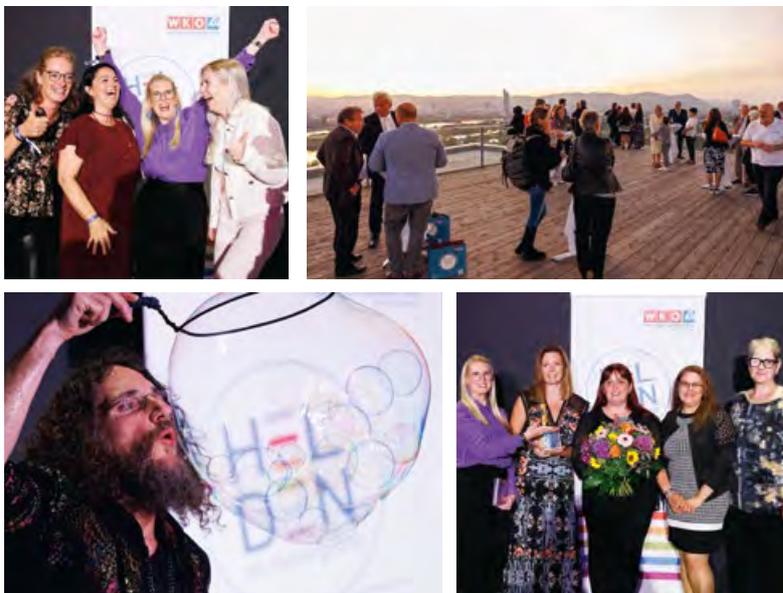
Wir sind ein Familienverein mit sieben, acht MitarbeiterInnen und unser primäres Ziel ist nicht unbedingt zu wachsen. Die familiäre Atmosphäre gefällt mir. Ich möchte etwas Nützliches für die Gesellschaft tun. Das nächste Ziel ist der Deutschkurs für Kinder. Danach werden wir weitersehen.

Wie unterstützt EURASYA Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund dabei, in Österreich wirklich anzukommen?

Ich finde es ziemlich interessant, die unterschiedlichen Kulturen zu beobachten. Alle versammeln sich in einer Klasse, 12 bis 14 Menschen mit ihren Geschichten. Unser Ziel ist es, dass sich alle gegenseitig respektieren und verstehen. Das ist am Anfang eine sehr ernst zu nehmende Aufgabe. In den meisten Fällen gelingt es.



Zahlreiche Mitglieder der Gewerblichen Dienstleister und auch Stakeholder aus Politik und Wirtschaft erlebten am 11. Oktober 2023 eine kurzweilige Veranstaltung in der luftigen Höhe der wolke21 im Saturn Tower. Durch den Abend führte Lizz Görgl. Weiteres Highlight war das Rahmenprogramm des Seifenblasenkünstlers Dr. Bubbles.



WIN-WIN-SITUATION

FRÜHERKENNUNG. *Mit dem Start-up discovering hands kann **STEFANIE BRAMBÖCK** die Tastgabe von blinden und sehbehinderten Frauen nutzen.*



Hier geht's zum Video!

Berufung. Das Projekt discovering hands war für die studierte Sozioökonomin eine neue Herausforderung, die besonders viel Sinn macht.

In der österreichischen Start-up-Show „2 Minuten, 2 Millionen“ stellte der deutsche Gynäkologe Dr. Frank Hoffmann seine einzigartige Idee vor, blinde und sehbehinderte Frauen in der Brustkrebsfrüherkennung einzusetzen. Einige Jahre später hat sich die Vision verbreitet: Das Start-up discovering hands setzt den Gedanken seit 2021 in Österreich in die Tat um. Gemeinsam mit drei MTUs, also medizinisch-taktilen Untersucherinnen, und zwei MTU-Trainerinnen engagiert sich die Geschäftsführerin Stefanie Bramböck für die Früherkennung von Brustkrebs. Die blinden und sehbehinderten Frauen erhalten eine berufliche Perspektive nicht trotz ihrer vermeintlichen Behinderung, sondern gerade deshalb.

Worin liegt der Vorteil einer Tastuntersuchung durch eine MTU anstelle einer Gynäkologin?

Stefanie Bramböck: Die Tastfähigkeit von blinden und sehbehinderten Personen ist erwiesenermaßen viel ausgeprägter als bei Sehenden. Einer Studie zufolge können die

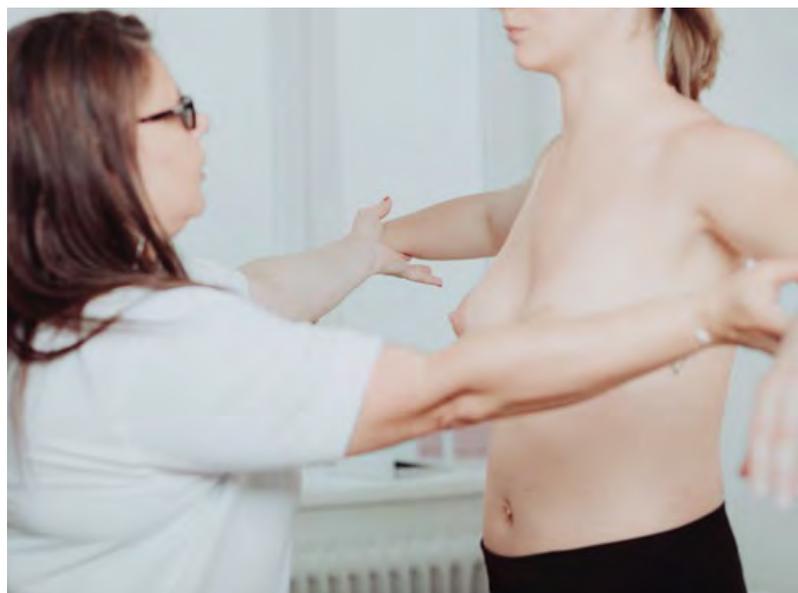
NACHGEFRAGT

Lebensmotto	Lebe lieber ungewöhnlich!
Lieblingstier	Katze
Lieblingsfarbe	Gelb
Lieblingsessen	Trüffelkäse
Lieblingsmusik	Jazz
Lieblingsbuch	„Die Wand“, Marlen Haushofer
Lieblingfilm	„Bones and All“
Lieblingort	am Meer
Hobbys	Reisen, Musik
Das mag ich nicht	Routinen, Selbstgefälligkeit
Meine Stärken	Resilienz, Improvisationstalent
Meine Ziele	discovering hands auf solide Beine in Österreich stellen und ein selbstbestimmtes Leben für mich und meine Familie erreichen



„DIE UMKEHR VON DER BEHINDERUNG ZUR **GABE** HAT MICH BESONDERS AN DER IDEE FASZINIERT.“

Mag. Stefanie Bramböck,
Geschäftsführerin discovering hands



medizinisch-taktilen UntersucherInnen mehr als die Hälfte genauer ertasten als erfahrene GynäkologInnen – das kann im Ernstfall einen großen Unterschied machen. Außerdem können sie sich für die detaillierte Untersuchung viel mehr Zeit nehmen, die GynäkologInnen im Arbeitsalltag gar nicht zur Verfügung haben.

Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um MTU zu werden?

Neben der Sehbehinderung und ausreichender Tastfähigkeit brauchen sie eine hohe soziale Kompetenz. Die Brustkrebsfrüherkennung ist kein einfaches Thema, so lernen die MTUs in unserer Ausbildung, wie sie mit bestimmten Situationen umgehen können. Eine gewisse Mobilität müssen die AnwärterInnen auch mitbringen, denn sie führen die Untersuchungen im Arbeitsalltag in verschiedensten Arztpraxen selbstständig durch.

Gibt es bereits Nachwuchs an MitarbeiterInnen?

In unserer einjährigen Schulung in Kooperation mit dem Schulungszentrum Dr. Kienbacher werden die InteressentInnen ausgebildet und auf ihre Arbeit vorbereitet. Im Sommer haben drei neue MTUs die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Wie kann man sich die Untersuchung durch eine/-n MTU vorstellen?

Die medizinisch-taktilen-Untersucherinnen widmen den PatientInnen ein hohes Maß an Zuwendung und nehmen sich rund eine Stunde für die gründliche Untersuchung Zeit. Die klar strukturierte Untersuchung wird im Sitzen und Liegen durchgeführt. Danach werden die Ergebnisse mithilfe einer Befundgrafik dokumentiert und an die ÄrztInnen weitergegeben. Eine Überweisung zur Mammografie im Fall der Fälle können natürlich nur die GynäkologInnen ausstellen.

Wie kann man sich selbst untersuchen?

Neben den Tastuntersuchungen bieten die medizinisch-taktilen Untersucherinnen auch Schulungen zur monatlichen Selbstuntersuchung der Brust an. Diese Schulung dauert lediglich eine Stunde und hat das Ziel, sich und sein Brustgewebe besser kennenzulernen. Im Anschluss erhalten



Fingerspitzengefühl. Die MTUs bringen zur Orientierung Spezialklebestreifen an der Brust an. Sie teilen im Anschluss das Brustgewebe in vier Zonen ein und tasten Zentimeter für Zentimeter alles genauestens ab.

die Teilnehmerinnen unser Gesundheitsbuch und können die wichtigsten Schritte der Selbstuntersuchung zu Hause nachlesen. Durch die monatliche Untersuchung des eigenen Brustgewebes merkt man leichter Veränderungen und Auffälligkeiten und kann sich im Ernstfall an GynäkologInnen wenden.

Welche Vorteile bietet die Idee?

Wichtig zu betonen ist, dass unsere Untersuchung durch die sehbehinderten Tastexpertinnen kein Ersatz für die Mammografie ist, sondern vielmehr eine Ergänzung. Sie richtet sich an Frauen jeden Alters, auch an jene, die noch nicht in das Brustkrebsfrüherkennungsprogramm hineinfallen. Auch zwischen zwei Mammografien kann die Tastuntersuchung eine tolle Möglichkeit für Frauen sein. Sehr kleine Veränderungen in der Brust können durch die MTUs ertastet werden, durch die persönliche Methode wird auch der Angst vor solchen Terminen entgegengewirkt. Mehr Frauen werden zur Auseinandersetzung mit dem wichtigen Thema Brustgesundheit und Brustkrebsfrüherkennung motiviert. Sehr am Herzen liegt mir der Perspektivenwechsel für die MTUs: Behinderung wird zur Begabung, Mitleid wird zu Respekt! //



1. TAG DER SPRACHEN

Sprachen verbinden



Hier geht's
zum Video!



WKO-FV-Obmann Gewerbliche Dienstleister Marcus Kleemann, WKW-FV-Obfrau Heidi Blaschek, Berufsgruppensprecherin Claudia Hagendorfer, WKW-VP Kasia Greco und WKW-Dir.-Stv. Alexander Biach eröffneten den ereignisreichen Nachmittag.



MIT GUTEM GEFÜHL IN DIE ZUKUNFT

GELUNGENE PREMIERE. Die Sprachdienstleister freuten sich am **1. TAG DER SPRACHEN** über die erfolgreiche Kommunikation von Mensch zu Mensch.

Unter dem Motto „Sprachen verbinden“ fand die gut besuchte Veranstaltung im September im Haus der Wiener Wirtschaft statt. Über 200 TeilnehmerInnen folgten der Einladung der Berufsgruppe der Sprachdienstleister Wien zum Informieren, Netzwerken und Austausch. In vielfältigen Impulsvorträgen und Workshops konnten die TeilnehmerInnen in das breite Leistungsangebot der Sprachdienstleistung eintauchen. Daneben standen ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen des Sprachdienstleistungssegments in einer Ausstellerzone für Beratungen bereit.

Alexander Biach betonte in seinen Eröffnungsworten, dass Sprache der Beginn der Schrift und Ausdruck der menschlichen Intelligenz sei. „Das, was der Mensch mit intuitiven Schritten geschaffen hat, kann künstliche Intelligenz nicht leisten.“ Kasia Greco betonte den hohen Frauenanteil bei den SprachdienstleisterInnen, die „mit viel Empathie durch Sprache das verbindende Verständnis unter Menschen fördern“. Für Claudia Hagendorfer, Initiatorin der Veranstaltung, ist besonders der Austausch unter den vielen Einzelunternehmen wichtig. „Die Bandbreite der Sprachdienstleistung reicht von Übersetzen und Dolmetschen bis hin zu Lektoratsdiensten und Sprachcoachings. Wir alle leisten einen wertvollen Beitrag zur Wertschöpfung.“ Heidi Blaschek zeigte sich begeistert von dem regen Zustrom und betonte die Bedeutung des Netzwerkes. Nach der Vortragsreihe folgte noch eine spannende Podiumsdiskussion zur Zukunft der Branche. Launig ging der Abend mit dem Auftritt der Stegreifkünstlerin Magda Leeb mit einer Kurzversion ihres Kabarettprogramms „Aufpudeln“ zu Ende. Alle waren sich einig: Nach dem gelungenen Auftakt muss ein Dacapo der Veranstaltung folgen! //



BUCH-TIPPS

INTERESSANTES WISSEN UND THEMEN, DIE UNS BEWEGEN.



QUOTENFRAUEN: AUSWEG AUS DEM SCHUBLADENDENKEN.

Annahita Esmailzadeh ist Führungskraft bei Microsoft und wurde mit vielen Vorurteilen konfrontiert. In ihrem neuen Buch erklärt sie, warum niemand davor gefeit ist und wie gefährlich Vorverurteilungen sein können und warum wir sie uns in der heutigen Arbeitswelt nicht mehr leisten können.

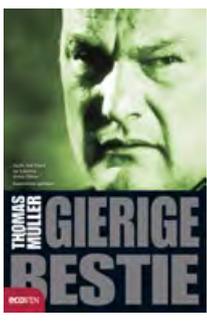
Annahita Esmailzadeh: „Von Quotenfrauen und alten weißen Männern“. 240 S., Campus, € 23,50



TIPPS GEGEN DIE SCHWÄCHEN DES SCHULSYSTEMS.

Der neue Elternratgeber räumt auf mit dem starren Schulsystem auf und ermutigt Eltern ihren Kindern die so notwendigen „21st-Century-Skills“ fürs Leben mitzugeben: Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstliebe.

Ivan Topic, Bernhard Moestl: „Du kannst das! So wird dein Kind stark und schlau fürs Leben“. 130 S., Goldegg-Verlag, € 17,00



IN LETZTER MINUTE WIRD EIN DESASTER VERHINDERT.

Im Mai 2005 begann am Genfersee eine Verhandlung, in der es um das Schicksal von tausenden Menschen und um Informationen ging, die unter gar keinen Umständen an die Öffentlichkeit gelangen durften. Ein realer Fall, in dem der Kriminalpsychologe einen EDV-Techniker davon abbringen

konnte, die Bombe zu zünden.

Thomas Müller: „Gierige Bestie“. 224 S., ecoWing, € 22

© KI



Julia Finkeisen, Thomas R. Köhler: „Chefsache Metaverse. NFT, Blockchain, AR, VR: So steuern Sie sicher durchs Web3. Ein Praxisbuch für Unternehmen“, plus E-Book. 224 S., Campus, € 40,00

DAS METAVERSE, VERSTÄNDLICH ERKLÄRT, MIT IDEEN AUS DER PRAXIS FÜR DEN EINSTIEG.

Der Facebook-Konzern heißt jetzt „Meta“. Was nach einer simplen Namensänderung klang, könnte das gesamte Internet revolutionieren. Facebook investiert Milliarden in das Metaverse. Und der Rest der Technologiebranche – von Apple bis Microsoft – zieht mit. Dieses Buch gibt Einblick in die wichtigsten Bausteine des Metaverse und des Web3, liefert konkrete Handlungsempfehlungen für Unternehmen und beschreibt die neuen Chancen und Risiken des Metaverse und der zugrunde liegenden Technologien – ohne falschen Hype und immer mit Blick auf Nutzen und Anwendungspotenziale.



ES GEHT UM VIEL MEHR ALS NUR EIN DACH ÜBER DEM KOPF.

In diesem Buch wird untersucht, was wir brauchen, damit wir uns in Räumen langfristig wohlfühlen. Die komplexen Wechselwirkungen zwischen Menschen und Gebäuden – die Gebäudesoftskills – werden thematisiert.

Pia Anna Buxbaum, Elisabeth Oberzaucher, Michael Wegerer (Hg.): „Gebäudesoftskills. Bauen in menschlichen Dimensionen. Praxis – Wissenschaft – Kunst“. 128 S., IBO-Verlag, € 39,00



KLIMAKRISE: WIR WISSEN, WAS ZU TUN IST.

Dürrebrände, Hitze bis zu 50 Grad und Sturmfluten vor unserer Haustüre. Der Klimawandel ist bei uns angekommen. Warum handeln wir nicht? Die Umweltpsychologin und Wissenschaftlerin gibt Antworten auf eine der brennendsten Debatten der Stunde: überraschend, hoffnungsvoll und mit vielen konkreten Anwendungsbeispielen.

Isabella Uhl-Hädicke: „Warum machen wir es nicht einfach? Die Psychologie der Klimakrise“. 176 S., Molden, € 25,00



XMAS IM OFFICE

DIESE DEKO-IDEEN BRINGEN LICHT & GLANZ IN DIE DUNKLERE JAHRESZEIT



- 1.** AMARE Outdoor-LED-Stern 45 bei Tchibo, 49,99 €, **2.** MY FLAME Duftkerze "Merry Kissmas red" bei Fräulein Anna, 14,90 €, **3.** Alfikanne Signo, satingrün, ab 39,95 €, **4.** Glas-Deko-Krug, 31 cm, bei Solavia, ca. 23 €, **5.** Papierstern Ice, ø 70 cm, bei Dehner 37,99 €, **6.** Method Fountain Pen, Black and Brass bei Andhand, 125 €, **7.** Handbemalte Kerzen in verschiedenen Größen, Kerzendesign: Kapoko bei Nobunto, ab 3,50 €, **8.** VEGA Hirsch Agustin 18 x 9 x 23 cm, golden, 14,27 € pro Stück, **9.** Verschiedene Deko-Elemente bei Søstrene Grene, ab 2,38 €

5



6



7

8



9



LeserInnen am Wort

Liebe LeserInnen des Trust-Magazins!

Ich gebe seit über 25 Jahren Empfehlungen. Von traditionellen Kaufleuten habe ich vor 33 Jahren mitbekommen: TischlerInnen empfehlen SchneiderInnen, SchneiderInnen SchlosserInnen usw. Alle haben gute Geschäfte gemacht. Als ich 1997 Unternehmer wurde, verstand ich das System. Wenn ich jemanden empfehle und er empfiehlt mich weiter und der Nächste wieder, verschafft es uns Zutritt zu einem Netzwerk, das unbezahlbar ist. Im Film „Ein Concierge zum Verlieben“ wird es genau erklärt, und da habe ich nochmals Vollgas gegeben. Bis heute lebe ich mein Motto M.U.F. (miteinander – untereinander – füreinander).

Erich Stuhl

Fachgruppenausschussmitglied: Sonstige Gewerbe- und Handwerksunternehmungen – Behörde gem. ECG (E-Commerce Gesetz)

Wenn auch Sie Anregungen haben, kontaktieren Sie uns bitte unter: dienstleistung@wkw.at



